

# Gethsemane

**J**ahrtausendjäh'ger Wallfahrtsort  
Der Kreuzesträger und der Kniebeuger,  
Du hochbetrübter Seelen Friedensort,  
Du Tränenstiller und du Tränenzeuger –  
Heil'ges Gethsemane, sei mir gegrüßt!  
Es geht ein Flüstern unter deinen Palmen  
Wie Sichelrauschen in des Todes Halmen:  
Hier hat dein Herr für deine Schuld gebüßt!

\*

Wer selbst in Sündenängsten saß  
Und rang mit Gott in schaurig stummen Nächten,  
Der weiß, welch Wurm an seinem Herzen fraß,  
Und wie's ihm stand zur Linken und zur Rechten,  
Der Sünden ganzes, grauses Geisterheer.  
Dass er sich fühlt verlassen und verloren,  
Und Blut und Schweiß ihm sprang aus allen Poren,  
O dass er schrie – es wundert uns nicht mehr.

\*

Wenn meine Sünde auf mich fällt,  
Und ich das Rascheln hör' der alten Schlange,  
Wenn ich so ganz alleine in der Welt  
Bis in den Tod betrübet beb' und bange –  
Heil'ges Gethsemane, sei mir gegrüßt;  
Gib Bergungsort mir unter deinen Palmen,  
Dass ich es rauschen hör' wie Friedenspsalmen:  
Hier hat der Vater seinen Sohn geküsst!

\*

Ja, mit des Todes Weihekuss  
Zum langen, letzten Mal auf dieser Erde,  
Dass er getrieben von der Liebe Muss  
Als Hirte ging und stürbe für die Herde,  
Hat er sich losgerungen von dem Sohn  
Und, während er den bitteren Kelch ihm reichet,  
Gestärkt, gesegnet ihn und auch gezeitet  
Des kurzen Kampfes Sieg und Friedenslohn. –

\*

Geht es durchs dunkle Sterbetal,  
Und wollen mir die blöden Augen brechen,  
Zeig' mir Gethsemane zum letzten Mal  
Und reich' mir einen Trunk aus seinen Bächen,  
Dass ich als meines Vaters Kind mich weiß,  
Und gib mir Kühlung unter seinen Palmen,  
Bis ich entrücket steh' auf Tabors Almen  
Und staunend ringsum seh' mein Paradeis!

# Gethsemane

**M**ir wird ums Herz so bang und weh,  
Gedenk' ich dein, Gethsemane,  
Du dunkler Garten, wo durchwacht  
Mein Heiland seine Schmerzensnacht.

\*

Ich seh ihn knien am dunkeln Ort  
Und hör' sein banges Klagewort  
Aus Sündenangst und Sündennot:  
„Ich bin betrübt bis in den Tod.“

\*

Ich hör' ihn flehn, mein Gott, zu dir:  
„Ist's möglich, Vater, lass an mir  
Den bittern Kelch vorübergehn;  
Doch nur dein Wille soll geschehn.“

\*

Und höher steigt der Leiden Glut,  
Er bangt und ringt, und rot wie Blut,  
Das quellend aus den Adern bricht,  
Rinnt ihm der Schweiß vom Angesicht.

\*

Doch nicht der Tod ist's, der ihn schreckt  
Und ihm so tiefes Graun erweckt;  
Die Sünden sind es ohne Zahl,  
Die er jetzt trägt aus freier Wahl.

\*

Er trägt sie als ein heil'ger Held,  
Zu retten die verlorne Welt,  
Und will in Kreuz und Qual und Pein  
Für unsre Schuld das Opfer sein.

\*

Mein Heiland, ach, wie liebst du mich!  
Auch meine Schuld nahmst du auf dich  
Und warst betrübt bis in den Tod  
Für mich in Sündenangst und Not.

\*

O lass mir nun durch deine Pein  
Die ganze Welt gekreuzigt sein,  
Und richt', so oft ich irre geh',  
Mein Auge nach Gethsemane!